

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 54 (1987)

Artikel: Ndembba-Maske eines Meisters der Yaka-Region (Zaire)
Autor: Homberger, Lorenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Ethnographischen Sammlung des Gymnasiums:

Ndemba-Maske eines Meisters der Yaka-Region (Zaire)

Lorenz Homberger

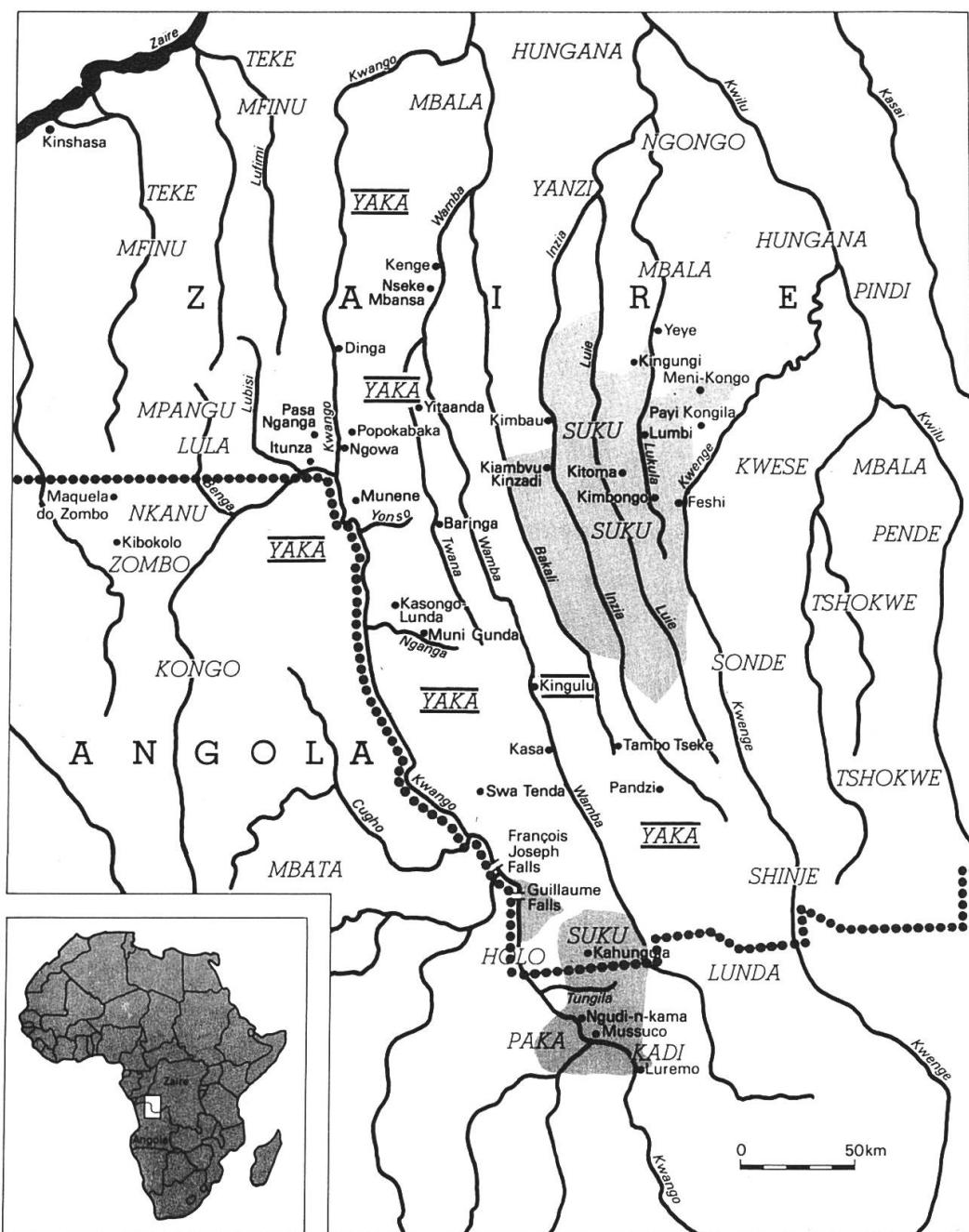
Die Yaka siedeln im savannenreichen Randgebiet zum tropischen Regenwald im Südwesten der heutigen Republik Zaire. Ihre Zahl wird heute auf 300 000 Einwohner geschätzt. Die Yaka liessen sich vermutlich schon im 16. Jahrhundert als sesshafte Ackerbauern im Gebiet des Kwango, eines südlichen Nebenflusses des Kongo, nieder.

Die Yaka-Bauern pflanzen zur Hauptsache Maniok, Hirse, Mais, Erdnüsse und Süßkartoffeln und ergänzen den pflanzlichen Speisenzettel mit gesammelten wilden Früchten, Beeren und Wurzeln. Die Männer gehen traditionellerweise auch der Jagd und dem Fischfang nach.

Yaka nennt man auch die Bantu-Sprache, die im Siedlungsgebiet in verschiedenen Dialekten gesprochen wird. Die Yaka besitzen ein hierarchisch gegliedertes politisches System, das auf Dorf-, Regional- und oberster Ebene von Häuptlingen angeführt wird. Diese Führer geniesen bei der Bevölkerung grosses Ansehen. Nicht minder hoch geachtet sind auf dörflicher Ebene die «in Verbindung mit höheren Mächten stehenden» Männer, die Wahrsager, Medizinhäuptlinge und Vorsteher von Geheimbünden, die als Priester häufig Opferrituale durchzuführen haben.

In der Grossfamilie haben seit dem 18. Jahrhundert vaterrechtliche Strukturen die Dominanz des Mutterrechtes abgelöst.¹

Die Yaka glauben, dass vor langer Zeit ein «höchstes Wesen» das Fertigen und den Gebrauch von Masken gelehrt habe. In einer Legende wird erzählt, wie die Antilope vom Leoparden bedroht wird. In höchster Not erscheint das «höchste Wesen» und zeigt der gejagten Antilope, wie man sich mit Hilfe einer Maske des Leopards nicht nur erwehren, sondern ihn gar besiegen kann. Bis zum heutigen Tag werden politische Entscheide, aber auch Machtkämpfe, durch Maskenwesen mitentschieden.²





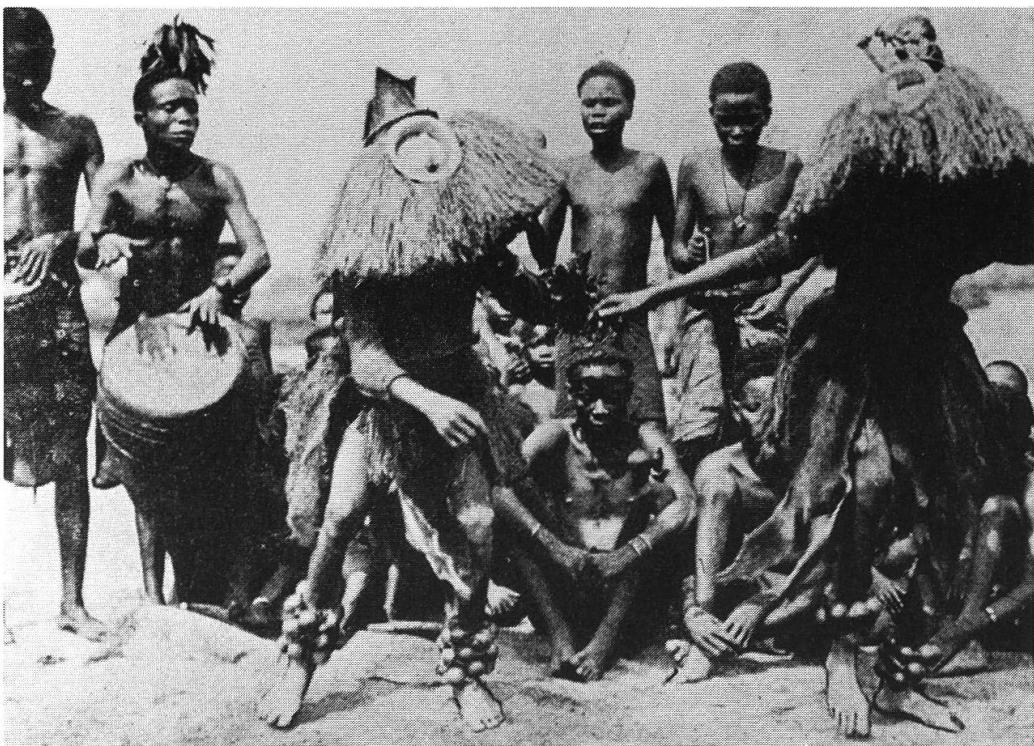
Ndemba-Maske einer Werkstatt aus der Yaka-Region, Südwest-Zaire.
Sammlung für Völkerkunde, Burgdorf.
Foto: F. Hoppe, Burgdorf.

Die Maske aus bemaltem Holz, Bastgeflecht und einer Pflanzenfaserkrause wurde in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts in einer unbekannten Werkstatt der Yaka-Region, möglicherweise im Dorf Kingulu angefertigt. Typisch für den Stil der Yaka-Bildhauer ist das grell bemalte Gesicht mit grotesk nach oben gebogener Nase, welches von einem quadratischen Holzrahmen eingefasst und von einer dichten Halskrause aus Raphiasfasern umhüllt wird. Gruppen von Jugendlichen gehen nach Abschluss des Beschneidungslagers (Ausbildung zum vollwertigen Dorfbewohner) mit solchen Masken auf Tanztournee.



Die besten Tänzer aus einer Kandidatengruppe des Beschneidungslagers erhalten die Gelegenheit, einer Gruppe von Dorfältesten ihr Können zu beweisen. Diese wiederum zeigen den Jünglingen, wie man es besser macht.

Die Yaka-Maske der Burgdorfer Sammlung gehörte zum Buschlager der Knaben, dem *Nkanda*. So nennt man sämtliche rituellen Handlungen, die im Zusammenhang mit der Beschneidung, Erziehung und Initiation vorgenommen werden. Während geraumer Zeit, meist an die zwei Jahre lang, werden die Knaben, die in der Regel zwischen dem 10. und 15. Lebensjahr stehen, von jeglichem Einfluss des Dorfes getrennt und mannigfachen Mutproben und körperlichen Belastungen unterworfen. Die Kandidaten werden von jüngeren Männern in ein von der Aussenwelt völlig abgeschirmtes Lager geführt. Dort haben sie sich der Beschneidung zu unterziehen, laufen in den ersten Monaten nackt umher und dürfen zu keinem Zeitpunkt Dorfbewohnern begegnen. Zu gewissen Zeiten werden sie von den Lehrmeistern in die Nähe eines Dorfes geführt, nicht zuletzt mit der Absicht, Geschenke in Form von Nahrungsmitteln ins Lager zurückzuführen. Nun beginnt die eigentliche Lehrzeit, während welcher die Initianden das Brauchtum erlernen, das Bedingung zur Aufnahme in den Männerbund ist: Geschicklichkeit im Herstellen von Fallen für die Grosstierjagd gehört ebenso dazu wie die Kunst, Geschichten zu erzählen, Lieder vorzusingen oder schwierige



Die jugendlichen Lehrmeister der Beschneidungslager zeigen den Kandidaten die wichtigen Tanzschritte, die Voraussetzung zur Aufnahme in den Männerbund sind.

Gruppentänze vorzutragen. Kurz vor Abschluss der Initiationslager werden die Fähigkeiten der jungen Kandidaten von Dorfältesten überprüft.

Nach der Entlassung aus dem Lager unternimmt die Gruppe der Neuinitiierten eine Tanztournee durch verschiedene Dörfer des Yaka-Landes. Von den jungen Lehrmeistern haben die ranghöchsten das Recht, bei den Tanzveranstaltungen mit Masken zu tanzen. Dabei machen die Tänzer aus ihrer Person keinerlei Geheimnis und ziehen sich sogar während des Tanzens die Maske vom Kopf, um sich Kühlung zu verschaffen. Dies wäre bei Nachbarvölkern unvorstellbar. Nkanda-Masken werden bei diesen Auftritten erstmals vorgestellt. Sie werden kurz vor Abschluss des Lagers von einem Schnitzkünstler hergestellt, der sich für einige Zeit in der Nähe des Buschlagers aufhält. Er arbeitet meist in einer kleinen Hütte, abgeschirmt von den Lagerinsassen, denn niemand soll ihm bei seiner Arbeit zusehen.

Wie alle Bildhauer der Kongo-Region benutzt der Yaka-Schnitzer vor allem den Dechsel, ein quergeschäftetes Beil, zum Bearbeiten der Maske. Erst die feineren Konturen des Maskengesichtes werden mit



Zwei Knaben im Kostüm vor dem Tanzauftritt mit den *Ndembwa*-Masken. Beachtlich auch die grossen Fußschellen, die als Rhythmusinstrumente die Tanzschritte verdeutlichen.

einem Messer geschnitzt. Viel Zeit verwendet er für die Bemalung der Maske und des häufig sehr phantasievollen Maskenaufsatzen. Die Maske der Ethnographischen Sammlung Burgdorf gehört zur Gruppe der *Ndemba*. Sie vereinigt die typischen stilistischen Merkmale der Yaka-Werkstätten: Eine aus Bast geflochtene Frisur mit fünf langgezogenen Zipfeln, darunter ein Holzgesicht, ungewöhnlich quadratisch eingerahmt von brettförmigen Aufsätzen, wobei die stirnseitige Abgrenzung als Tier (Leopard?) gestaltet ist. Die seltsam hochgeogene Nase ist typisch im Motivrepertoire vieler Yaka-Bildhauer; sie soll sowohl als Elefantenrüssel als auch als Ausdruck männlicher Kraft (Phallus-Symbol) gedeutet werden.³ Weiter sind aber auch weibliche Attribute in der Maske sichtbar: Die schlitzartigen Augen entsprechen in Zaire wie auch in Westafrika einem weitverbreiteten Schönheitsideal. Mund und Kinnpartie schliesslich sind dem Stil der südöstlichen Nachbarn, den Tshokwe, verwandt. Die Holzmaske und der fein geflochtene Frisuraufsatzt sind umgeben von einer mächtigen Raphia-Halskrause. Die Bemalung des Frisuraufsatzen mit geometrischen Mustern ist wieder eine der gestalterischen Eigenheiten der Yaka-Künstler.

Aussergewöhnlich ist die Burgdorfer Maske aufgrund der erwähnten viereckigen Fassung des Gesichtes. Bei den meisten bekannten *Ndemba*-Masken sind die Gesichter in einen ovalen Brettvorsatz gerahmt. Der deutsche Kunsthistorologe Hans Himmelheber, der in den frühen dreissiger Jahren Yaka-Bildhauer besuchte, schrieb über diesen seltenen Maskentyp: «Im Süden, ein wenig westlich des Ortes Kasongo-Lunda, im Dorf Kingulu, hatte man drei weiss und rot bemalte Masken. Das Gesicht der Masken war viereckig, nicht rund oder oval wie bei den übrigen Typen, sonst aber hatten sie denselben Stil...».⁴ Stilistische Studien mit präzisen Ortsangaben sind für die kunsthistorische Erfassung einer Region von grösster Bedeutung. Sie erlauben, bei weiteren vergleichbaren Objekten aus dem Umkreis dieser Werkstatt die Herkunft – möglicherweise gar den Namen des Bildhauers – genauer zu bestimmen. Dies wird uns vielleicht eines Tages die Gewissheit bringen, dass es sich bei der schönen Burgdorfer Maske um ein Werk des Yaka-Meisters aus dem Dorfe Kingulu handelt.

Anmerkungen

¹ Bourgeois, S. 37 f.

² Blades, S. 78

³ Cornet, S. 106

⁴ Himmelheber, S. 325

Literatur

Blades, Richard, 1985: Yaka in: I am not myself, Cole (Ed.). University of California, Los Angeles.

Bourgeois, Arthur, 1984: Art of the Yaka and Suku, Meadon, France.

Cornet, Joseph, 1978: A survey of Zairian Art, Raleigh, North Carolina.

Himmelheber, Hans, 1960: Negerkunst und Negerkünstler, Braunschweig.

Planquaert, M., 1930: Les sociétés secrètes chez les Bayaka, Louvain (Bibliothèque Congo 31).

Der Autor, *Lorenz Homberger*, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Rietbergmuseums in Zürich, sein Spezialgebiet ist Afrika.

Schwarzweissfotos: *Van Doorslaer*, 1930.

